



Europäischer Essaywettbewerb für Studierende 2014

gestiftet durch die Europaabgeordneten

Martin Kastler, Bundesvorsitzender der Ackermann-Gemeinde aus Nürnberg,
und Dr. Libor Rouček, Vizepräsident des Europäischen Parlaments a.D. aus Prag

Thema: „Was sagt der Umgang mit Minderheiten über den Zustand unserer Demokratie aus?“

Flandra Jakupi

22 Jahre, Studienfach: Rechtswissenschaften
Universität Bielefeld

Was sagt der Umgang mit Minderheiten über den Zustand unserer Demokratie aus?

Minderheiten und ihr Schutz sind heute oft Thema des politischen und gesellschaftlichen Diskurses.

Ein vernünftiger und respektvoller Umgang mit Minderheiten gehört zum Wesen einer Demokratie und ist im Grundgesetz der Bundesrepublik verankert. Politische Entscheidungen zu Minderheiten haben nicht nur für das jeweilige Land eine große Bedeutung, sondern greifen auch auf andere Länder über. Sie haben eine wichtige Rolle für ganz Europa erlangt und müssen daher auch für Europa übergreifend geregelt werden. Der Umgang mit Minderheiten ist aber umstritten und es existieren verschiedene Lösungsansätze, die zudem nicht eindeutig formuliert sind. So stellt sich die Frage: **Was sagt der Umgang mit Minderheiten über den Zustand unserer Demokratie aus?** Um dies genau beantworten zu können gilt es jedoch erst folgende Fragen zu klären:

Was ist eine Demokratie?

Abraham Lincoln hat die Antwort dazu sehr kurz gefasst: **„Demokratie: die Regierung des Volkes durch das Volk für das Volk“**, - Man könnte meinen eine einzige Zeile könnte nicht ausreichen so einen großen und bedeutenden Komplex, wie die Demokratie ihn darstellt, zu definieren, doch die entscheidenden Kriterien sind in diesen Zitat enthalten. Die Kernpunkte, wie Volkssouveränität, Gewaltenteilung, freie Wahlen, Mehrheitsprinzip, Verfassungsmäßigkeit, Schutz der Grundrechte und Achtung der Menschenrechte, können darin unproblematisch wiedergefunden werden. Diese sind die Pfeiler, von denen die Existenz des Komplexes Demokratie abhängig ist.

Das Gegenteil dazu stellt die Diktatur dar, die Massen von Völkern in der Vergangenheit in Krieg und Elend gestürzt hat. Doch auch in der Gegenwart sind solche diktatorischen Regime noch vorzufinden. Daher ist das eine oder andere Volk bereit Revolutionen anzustrengen. Dabei nähren demokratische Ideale den Menschen mit Hoffnung auf Freiheit für das Volk. Deutschland ist sogar durch das Grundgesetz verpflichtet, sich weltweit für die Menschenrechte einzusetzen. Arbeiten wir deshalb auch auf internationaler Ebene völkerübergreifend zusammen. Fördern und unterstützen wir die Demokratiebestrebungen in allen Ländern. Doch man sollte dabei nicht vergessen, dass mit der Einführung der Demokratie in diktatorischen Staaten die Arbeit noch lange nicht getan ist. Solange die Demokratie frei atmen soll, solange muss an der Entfaltung gearbeitet werden.

„Die Würde des Menschen ist unantastbar.“ - So lautet einer der schönsten Sätze der Menschheitsgeschichte. - Aus diesem Gedanken sind die Menschenrechte entstanden, die der Staat zu achten und zu schützen sich verpflichtet. Das Recht auf freie Entfaltung der Persönlichkeit, die Gleichstellung vor dem Gesetz, die Glaubens- und Gewissensfreiheit, die Meinungs- und die Versammlungsfreiheit sowie das Recht auf Eigentum und Unverletzlichkeit der Wohnung - alle Rechte dienen dazu, die Menschen untereinander gleich zu stellen. In allem sind Menschen untereinander gleich gestellt. Daraus lässt sich der Minderheitenschutz ableiten. Der Minderheitenschutz ist in unserer Demokratie tief verankert.

Was ist eine Minderheit?

Minderheiten sind nicht lediglich demographische Gruppen, die sich von der Bevölkerungsmehrheit durch ihre Kultur unterscheiden. Alle Gruppen, deren Mitglieder von den vorherrschenden Sitten und Verhaltensweisen abweichen und zahlenmäßig unterlegen sind, werden als Minderheiten bezweichnet. Als Minderheiten werden z.B Migranten, Behinderte oder Homosexuelle verstanden. Der Staat ist verpflichtet alle Menschen im

Staatsgebiet des Grundgesetzes zu schützen. Verletzungen bzw. Verstöße jeglicher Art gegen dieses Gebot haben Folgen, die nicht unbedingt auf den ersten Blick zu erkennen sind. Dennoch ist es wichtig, diese Missstände zu erkennen und zu korrigieren. Genauso, wie man ein verdrehtes Bein ignorieren sollte, weil es für die Fähigkeit zu gehen und zu stehen wesentlich ist. Ist es wirklich nötig, sich um das verletzte Bein zu kümmern? Schließlich ist „lediglich“ das Bein verletzt und nicht der Fuß. Zudem hat der Mensch grundsätzlich zwei davon. Es muss aber beachtet werden, dass jedes Körperteil an sich einen großen Einfluss auf das Gleichgewicht des ganzen Körpers hat. Man sollte also nicht fahrlässig handeln. Gleiches gilt für den Umgang mit Minderheiten: Sie sind zwar zahlenmäßig ein kleiner Teil des Ganzen, haben aber trotz allem ein sehr großes Gewicht für den Zustand der Gesellschaft.

Wie können Demokratien und multiethnische Gesellschaften den Minderheitenschutz umsetzen?

Deutschland zeichnet sich durch eine multiethnische Gesellschaft aus. Die damit verbundenen Probleme sind nicht von der Hand zu weisen. Muss man eine Art Leitfaden folgen, um diese so gut wie möglich handzuhaben. In Deutschland gehören Sorben, Friesen, Sinti und Roma zu nationalen Minderheiten, jede von ihnen hat eine andere Geschichte. Der Minderheitenschutz gewährleistet, dass sie ihre Traditionen, Sprache und Kultur pflegen können. Der Minderheitenschutz ist aber nicht auf unsere ethnischen Minderheiten begrenzt, sondern gilt für alle anderen Minderheiten.

In jeder Gesellschaft muss Freiheit, Gerechtigkeit, Respekt und Toleranz gegeben sein. Alles andere würde das friedliche Miteinander das Zusammenleben sehr stark gefährden. Die Geschichte lehrt uns, dass man Missstände und die damit verbundenen Forderungen von Minderheiten frühzeitig ernst nehmen muss, um möglichen gewalttätigen Auseinandersetzungen vorzubeugen. Wie oft hat man dies im Laufe der Geschichte verpasst und es hat gar in einem Krieg geendet?! Lernen wir daraus. Wir müssen diese Werte sehr früh durch Erziehung, Bildung und Kultur vermitteln. Die Botschaft muss für Klein und Groß glasklar sein: Die Menschenwürde stellt Gleichheit aller Menschen fest trotz Unterschiede: Behandeln wir niemanden wie einen Menschen zweiter Klasse. Die Menschenwürde wird durch jede Form der Diskriminierung verletzt.

Der Gleichheitsgedanke erhebt nicht den Anspruch, dass wir alle gleich aussehen usw. - Dies wäre ein äußerst grotesker Gedanke. Wozu unter Menschen differenzieren, wenn nicht mal das eigene Gesicht zwei symmetrische Gesichtshälften hat? Gleichberechtigung für alle. Wir leben in einer Gesellschaft, die auf Gleichheit und Gleichberechtigung bedacht ist und zugleich die Vielfalt untereinander fördert.

Wir müssen uns bewusst sein, dass vieles noch ausbaufähig ist, aber der Blick in die gleiche Richtung ist genauso von prägender Entscheidung. Dies gilt für die Situation in multiethnischen Gesellschaften wie auch für die Beziehung unter den europäischen Völkern untereinander. Entscheidend ist die gleiche Blickrichtung. Das gleiche Ziel. Schließlich wollen wir auf einen blauen Himmel mit 12 hell strahlenden Sternen blicken können, die in vollkommener Harmonie zueinander stehen. Man kann aber schlecht nach den Sternen greifen, wenn man sich auf einen Hocker stellt, um sich vom Boden abzuheben, aber dabei lediglich die Hand ausgestreckt hält.

Diese Anstrengung ist zu wenig. Damit ist es natürlich nicht getan.

Die Umbrüche im Nahen Osten und die Kriege in Syrien haben für uns Zuwanderungsfolgen. Die damit verbundenen Probleme sind enorm, was dazu führt das allgemein geltende Vorgehensweisen für Europa zurecht umstritten sind. Ich habe mal einen erstaunlichen Artikel gelesen: Im Zoo fällt ein kleiner Junge aus drei Meter Höhe in ein Gorilla-Gehege und verletzt sich bei dem Sturz. Die Gorillas erkennen in ihm sofort einen Fremdling und stürzen aufgeregt auf ihn zu. Eine Gorilla-Frau stellt sich jedoch schützend vor das Kind und damit gegen die Menge. Die Gorilla-Frau zeigte ein Herz für diesen kleinen Jungen. Der kleine Junge, der in einem fremden Territorium schutzlos den für ihn potenziell gefährlichen Gorillas ausgesetzt war, wurde auf Händen getragen und unverletzt in Sicherheit gebracht. Das Tier zeigte Erbarmen gegenüber dem Menschenkind. Das Verhalten ist rührend und vorbildlich zugleich. Es sollte uns zum Nachdenken bewegen. Verschließen wir also nicht die Türen, wenn jemand eintreten will. Begegnen wir unseren Mitmenschen offenen Herzens. Im Vergleich zum Tier sind wir nicht nur mit einem Herz ausgestattet, sondern auch mit Vernunft. Es gilt Herz und Verstand in Einklang miteinander zu bringen. Nur so kann man Menschlichkeit und Menschenliebe aufblühen lassen. Schaffen wir Vorurteile ab und stellen wir uns auf gleicher Augenhöhe. Integration ist nur möglich, wenn wir Vertrauen schenken, aber uns auch Vertrauen entgegengebracht wird. Man muss also Geben und Nehmen. - Das eine ohne das andere ist nicht möglich, weil kein Gleichgewicht in einer zwischenmenschlichen Beziehung, ob privat oder politischer Natur, herrschen kann. Kein Land sollte aus dieser Verpflichtung, sich um die Menschenrechte zu bemühen, austreten. Es ist ein gemeinsames Problem. Die Lösung ist nur im gemeinsamen und vernünftigen Handeln zu finden.

Was sagt der Umgang mit Minderheiten über den Zustand unserer Demokratie aus?

Der Umgang mit Minderheiten bestimmt das „**Sein oder Nichtsein...**“ (William Shakespeare) unserer Demokratie und ist daher von existenzieller Bedeutung für uns alle. Die Demokratie ist ein großer und bedeutender Komplex. Mit soliden Pfeilern steht alles und

mit brüchigen Pfeilern gerät alles ins Wanken. Zeigen wir keinen vernünftigen Umgang mit Minderheiten so widersprechen wir unserem eigenem System und den damit verbundenen Idealen: Wir zeigen, wie stabil unsere Demokratie ist. In unserem Umgang mit Minderheiten zeigen wir, wie unser Miteinander geregelt ist. Wir zeigen das wahre Gesicht unserer Gesellschaft. Das Gesicht kann nur unter Wahrung der Menschenrechte lächeln. Ein „falsches Lächeln“ als Option gibt es nicht. Minderheitenschutz ist eines davon. Es gilt, noch hörbarer für den Minderheitenschutz einzutreten, auch auf europäischer Ebene, denn Entscheidungen betreffen längst nicht mehr nur einzelne Nationalstaaten. Europa ist mit der Zeit gewachsen und wird in der Zukunft noch stärker zusammenwachsen müssen. Die Probleme sind komplex und miteinander vernetzt, was das Ganze so schwierig macht und viel Tatkraft abverlangt. Doch in der Zusammensetzung aus vielen Nationalstaaten liegt auch Europas Stärke: Europa ist eine natürliche Schönheit. Um diese zu erhalten und weiter zum Blühen zu bringen, lohnt es sich zum kämpfen.